

tare mehrerer Gräber und fand dabei das überaus reich ausgestattete Männergrab mit einem aus oströmischen Werkstätten stammenden Spangenhelm. Dieser Fund war wohl der Hauptanlaß für die 1905 erschienene Prachtausgabe *Der Reihengräberfund von Gammertingen* von J. W. Gröbbels. Weitere Ausgrabungen bis Anfang der dreißiger Jahre lassen auf einen Friedhof mit über 300 Bestattungen schließen. Der Belegungszeitraum reicht von der zweiten Hälfte des 5. bis zum frühen 8. Jahrhundert.

Frauke Stein, die sich seit ihrer Arbeit über die *Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland* (1967) durch viele Publikationen als Spezialistin in der Erforschung der Merowingerzeit erwiesen hat, bearbeitet die Beigaben des Gammertinger Gräberfeldes neu für eine wissenschaftliche Veröffentlichung. Diese wird in der vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg herausgegebenen Reihe *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* erscheinen. Es ist erfreulich, daß die Autorin mit dem vorliegenden Buch die Ergebnisse ihrer Forschungen auch für ein breiteres Publikum, besonders für die Bürger von Gammertingen, wie es im Vorwort heißt, aufbereitet hat.

Im Mittelpunkt steht die Beschreibung der Siedlungs- und Kulturgeschichte im frühmittelalterlichen Gammertingen. Trotz einer Vielzahl von Verweisen und Ergänzungen, die über den engeren Gammertinger Bereich hinausgehen, weckt der Buchtitel *Alamannische Siedlung und Kultur* allerdings etwas zu hohe Erwartungen.

Ein erstes Kapitel gibt auf dem Hintergrund der schriftlichen und archäologischen Quellen einen Abriss der alamannischen Geschichte vom Feldzug des römischen Kaisers Caracalla im Jahr 213 bis hin zum Ende alamannischer Selbständigkeit auf dem Cannstatter Gerichtstag von 746. Anschließend entwickelt die Autorin, ausgehend von den naturräumlichen Gegebenheiten und den archäologischen Hinterlassenschaften, ein anschauliches Bild vom Umfang der Bevölkerung, ihrer sozialen Gliederung und dem vermutlichen Aussehen der frühmittelalterlichen Siedlung. Reste von alamannischen Bauten wurden allerdings in Gammertingen bisher noch nicht nachgewiesen. Die Grabfunde bezeugen eine soziale Gliederung, angeführt von einer Familie der Oberschicht, die hier seit der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts ansässig war. Die Funde in Form von Waffen, Schmuck, Trachtzubehör und Geschirr ermöglichen Aussagen über die wirtschaftlichen Verhältnisse, das Alltagsleben und religiöse Vorstellungen. Besondere Abschnitte sind der Bekleidung, dem Essen und Trinken, der kriegerischen Betätigung, der Jagd, der Landwirtschaft sowie dem Handel und Handwerk gewidmet. Zum Schluß zeigt die Verfasserin auf, wie im Lauf der Zeit heidnisch-germanische Glaubensvorstellungen von christlichen abgelöst werden.

Ein Glossar der wichtigsten Fachausdrücke, eine ausführliche Literaturliste und ein kleiner, qualitätvoller Tafelteil bilden den Abschluß dieses erfreulichen Buches, dessen Konzeption Nachahmung verdient. Es wird sicherlich das Interesse an der Geschichte des Heimatraumes

wecken, das Verständnis für ihre Erforschung mehren und damit auch den Anliegen der archäologischen Denkmalpflege dienen.

Siegfried Albert

DOHL, GÜNTHER: **Die Grafen von Wartstein und ihre Burgen im Lautertal.** 226 Seiten, über 100 z.T. farbige Abbildungen, 14 Karten und 8 Tafeln zur Genealogie. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Heimatmuseen im Alb-Donau-Kreis Ulm 1991. (Bezug bei Siegfried Mall, Müllerstraße 15, 7930 Ehingen/Donau bei Voreinsendung eines Verrechnungsschecks über DM 38,- plus DM 4,- Versandkosten).

Viele Wanderer kennen das Tal der Großen Lauter, durch das der «Burgenweg» führt, und dort die Ruinen Wartstein, Monsberg, Maisenburg, Schülzburg und Reichenstein. In mühevoller, jahrelanger Arbeit ist es dem Verfasser gelungen, in deutschen und italienischen Archiven und im Schrifttum alle Angaben über die von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts nachweisbaren Grafen von Wartstein zu sammeln und in 357 Regesten zu ordnen. Als Vorgänger zu der von Friedrich Barbarossa erneuerten Grafschaft ist eine nicht näher bezeichnete Grafschaft 854 in der Suercenhuntare anzunehmen. Sie kam später in welfischen Besitz, aus diesem 1179 an den Staufer. Der Verfasser leitet das Gebiet aus fünf Elementen – Veringen, Tübingen, Ronsberg, Neuffen-Weißenhorn und Berg –, die zu dem Erbe Herzog Hermanns II. von Schwaben gehörten, und aus dem welfischen Kern ab. Am Ende des 14. Jahrhunderts ist ein Verkauf an Österreich, kurz danach an die Herzöge von Bayern nachweisbar. Relativ viel ist über Graf Hartmann II. von Wartstein (* um 1315, † 1364) bekannt, der sich als Söldnerführer in Italien einen Namen machte. Sein Bruder Graf Heinrich V. (* um 1320, † 1392) bewährte sich im Dienste Kaiser Karls IV., des Kirchenstaates und der bayerischen Herzöge. Über Wappen und Siegel der Grafen von Wartstein, über ihre Versippung mit anderen Geschlechtern und ihre Beziehungen zu benachbarten Geschlechtern und ihre Ministerialen, sodann über mittelalterliche Rechtsbräuche wird Interessantes mitgeteilt. Einen Schwerpunkt bildet die Geschichte der vorhin aufgeführten Burgen, ihres Zubehörs und der abgegangenen Siedlungen.

Hans Binder

MANFRED REINARTZ: **Häuser – Höfe – Hofstätten in Schweningen vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Materialien zur Siedlungsforschung einschließlich der Häuserrolle von 1824.** Verlag Hermann Kuhn Villingen-Swenningen 1990. 928 Seiten mit einem Ortsplan. Leinen DM 96,-

Wer sich bereits mit der Haus- und Siedlungsforschung beschäftigt hat, der weiß, wie zeitraubend die Suche nach